

Deidas Bad Life

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Meine Freunde sind meine Feinde	2
Kapitel 1: Erinnerungen	3

Prolog: Meine Freunde sind meine Feinde

Ich rannte durch die Straßen Iwagakuras. Ich wollte einfach nur weg. Meine Kleidung war blutgetränkt und hinter mir hörte ich wütende Schreie. Diese wurden immer lauter. Ich wusste, dass ich keine Chance hatte. Als ich am Marktplatz ankam – war ich schon umzingelt. Sie waren überall. Menschen aller Altersklassen. Ich entdeckte auch welche meiner so genannten Freunde...

Ich erinnere mich noch genau daran, als ich meinem Vater davon erzählte, das ich Freund gefunden hatte, er hatte nicht viel dazu gesagt, früher hatte ich diesen Satz nicht verstanden doch jetzt wusste ich das er recht hatte.

„Vergiss es nie Deidara... Aus Freunden werden irgendwann auch deine Feinde...“

Genau sie waren jetzt meine Feinde...

Ich werde sie alle mit mir in den Tod reißen...

TBC

Kapitel 1: Erinnerungen

Sie waren zwar in der überzahl, doch ich hatte eine Chance – hoffte ich zumindest. Auch wenn diese nicht besonders groß war.

Ich war noch nie besonders gut in Ninjutsu oder Genjutsu, meine Stärke lag allein im Taijutsu und meinem seltenem Bluterbe...

~~*~*~*~*~*~* Flashback *~*~*~*~*~*~*~*

Alles begann an meinem 5 Geburtstag. Meine Eltern benahmen sich schon seit geraumer Zeit seltsam mit gegenüber. Sie redeten kaum und schienen sich über etwas sorgen zu machen.

Am Tag meines 5 Geburtstages weckte mich mein Vater sehr früh. Er befahl mir mich schnell anzuziehen und ihm zu folgen. Ich tat dies. Dann machten wir uns auf den Weg. Mein Vater Redetete die ganze Zeit kein Wort, es sah so aus, als würde er Nachdenken. Dies beunruhigte mich, doch trotzdem war ich auch verdammt neugierig.

Es dauerte nicht lange, dann waren wir am Rande der Stadt angekommen. Wie blieben an einer alten Holzhütte stehen. Plötzlich erklangen Schreie aus der Hütte. Ich bekam es mit der Angst zu tun. Ich wollte einfach nur weg, doch meine Beine wollten mir nicht gehorchen. Plötzlich flog die Tür auf. Ein Mann trat heraus. Er begrüßte meinen Vater kurz und sah dann zu mir. Er sagte etwas zu meinem Vater was ich nicht verstand und dann verschwand mein Vater. Ich fühlte mich Verraten und allein gelassen. Der Mann packte mich unsanft an der Hand und zog mich in die Holzhütte. Ich zitterte am ganzen Körper, doch dieser Mann nahm keine Kenntnis davon.

Ich sah mich um. In dem Raum befanden sich ein paar Gegenstände die ich kannte und ein großer Tisch. Sonst war hier nichts, außer ein paar andere Männer, die ich aber nicht kannte.

Was wollten sie? Der Mann der mich schon in die Hütte gebracht hatte, sprach kurz mit den anderen. Die anderen nickten nur kurz. Plötzlich durchführ mich ein höllischer Schmerz, das einzige was ich noch hörte, war die Stimme meines Vaters. „Es tut mir Leid mein Sohn...“

Danach wurde die Welt um mich herum finster.

~~*~*~*~*~*~* Flashback Ende *~*~*~*~*~*~*~*

Seitdem hatte sich mein Leben verändert. An dem Tag haben, diese Männer und mein Vater mir ein Auge entfernt um mein Bluterbe zu erwecken. Ich hasste meinen Vater dafür und deshalb musste er auch heute sterben, genauso wie die Menschen die sich daran beteiligt hatten. Eigentlich war ich das Opfer, aber das war den anwesenden hier egal, auch wenn es manche von ihnen wüssten. Sie würden mich ohne mit der Wimper zu zucken umbringen.

Ich hatte keine andere Wahl, ich musste es einsetzen. Ich griff mit der rechten Hand in eine meiner Taschen wo sich noch etwas Lehm befand, dann erwachte der Mund in meiner rechten Hand zum Leben. Es formte in Sekunden schnelle einen Vogel aus dem Klumpen. Die Menschenmassen kamen immer näher- ich hoffte, das ich es rechtzeitig schaffen konnte. Sie waren nur noch einige Meter entfernt, doch nun lief alles ab wie in Zeit Lupe. Ich ließ den Vogel fliegen, genau auf denn Mittelpunkt der

Menschen und dann ließ ich ihn explodieren. Niemand von ihnen hatte überlebt. Sie waren alle Tod. Ich fühlte keinerlei Raue oder sonst etwas. Ich wollte einfach nur verschwinden...

2 Gestalten hatten das Geschehen interessiert verfolgt. „Weis meinst du, Sasori? Sollen wir dem Boss von dem Vorfall berichten.“ Fragte der größere der beiden, den kleineren. „Später... Orochimaru... Später.“ Der größere von den beiden, der Orochimaru zu heißen schien schnaubte verächtlich. „Du willst ihn doch nicht sofort mitnehmen oder?“ „Warum nicht? Schließlich brauchen die Akatsuki noch ein paar Mitglieder und wenn er das Training bekommt, was er braucht. Kann er für uns von großem nutzen sein.“

„Wenn du meinst... Ist ja nicht meine Entscheidung, Sasori. Na ja ich geh schon mal vor. Wir sehen uns im Hauptquartier.“ Nach diesen Worten war Orochimaru verschwunden. Sasori war es so nur recht. Er arbeitete lieber allein. Er brauchte niemanden, der an ihm ummotzte oder nervte. Außerdem könnte er Orochimaru sowieso nicht besonders gut leiden, was wohl auch auf Gegenseitigkeit beruhte.

TBC